nicht genug, ist auch ihre Nichte, die aus der Ferne, aus Guhrau in Schlesien zur Pflege und Gesellschaft ihrer greisen Tante hieher gekommen war, erdrosselt worden. Noch bis zu dieser Stunde sind über die Thäter, denn kaum ist anzunehmen, daß das Schreckliche von einem Verbrecher nur geschehen, nicht mehr als Vermuthungen verlautbar geworden. Daß aber steht fest, daß es sich um einen Mord aus den elendesten Motiven, um einen Raubmord handelt.

Oesterreich.

Wien den 5. Juli, Abends. Der Schah von Persien ist heute Nachmittag 4½ Uhr hier angekommen, am Bahnhof vom Kaiser begrüßt worden und in der Hofburg abgestiegen. Morgen und Dienstag finden zu Ehren des Schah Galadiners statt.

Frankreich.

Paris den 3. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Marseille melden, daß die Ruhe vollkommen hergestellt ist. Die vorgestern und gestern fortgesetzten Demonstrationen, welche die gewaltsame Entfernung der Statue des Bischofs von Betzume in Szene zu setzen drohten, haben zu 226 Verhaftungen geführt. — Der Schah von Persien hat während seines hiesigen Aufenthaltes nicht weniger als 5400 Bettelbriefe erhalten.

Vom Orient

Konstantinopel den 6. Juli. In den Gewässern von Cypern sind zwei englische Panzerschiffe eingetroffen.

Scheidewort eines Veteranen
aus den Befreiungskriegen.

Der unterzeichnete 83jährige Greis kämpfte als Jüngling mit unserem Heldenkaiser in Frankreich für das deutsche Vaterland. Er war als freiwilliger Jäger dem Ruf seines Königs gefolgt, als das preußische Volk aufstand nach siebenjähriger Schmach zur Befreiung vom französischen Joch. Er kämpfte noch gegen deutsche Brüder unter französischen Adlern. Nach schweren Niederlagen schenkte uns Gott Sieg; der Dränger Deutschlands wurde vertrieben, entthront und starb in Gefangenschaft.

Damals ahnte es der Jüngling nicht, daß es ihm noch im hohen Greisenalter vergönnt sein würde, die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches zu erleben, dessen Zertrümmerung er geschaut, und zwar eines deutschen Reichs unter einem hohenzollernschen Kaiser, nach dessen glorreichen Siegen über den Nachfolger jenes fränkischen Imperators. Der Greis sah seine höchsten Wünsche übertroffen und war erfüllt mit den schönsten Hoffnungen für sein deutsches Vaterland.

Jetzt steht er mit tiefstem Herzweh an ihren Trümmern nach den Gräuelthaten, welche von Deutschen an ihrem Heldenkaiser verübt worden sind und bei dem Einblick in die entsetzlichen Zustände in Deutschland.

Es liegt dem menschlichen Herzen sehr nahe, bei der Abscheulichkeit solcher Thaten Einzelner im Volke dessen Gesammtschuld zu vergessen. Man sage aber nicht: Das sind einzelne Wahnsinnige oder Verworfene, die nicht werth sind des deutschen Namens. Allerdings sind sie es nicht. Aber die Thatsachen bleiben, und das Tiefbeugende für jeden redlichen Deutschen wird durch solche Reden nicht vermindert. Statt uns nur verdammend über solche Ruchlose zu erheben, wie tief empört auch unser Herz sein muß über ihre Frevelthaten, sollten wir uns fragen vor dem Herzenskündiger:

Hätte die Social-Demokratie eine solche Macht in unserm Volke zu dessen Verderben werden können, wenn dieses Volk in Wahrheit ein christliches geblieben oder vielmehr geworden wäre? Hat nicht wachsende Entfremdung von Gott und Gleichgültigkeit gegen Alles, was dem Menschenleben auf Erden erst seinen wahren Werth und Halt gibt, nämlich seine Bestimmung, seinen Beruf für ein ewiges Dasein, alle Stände im Volke ergriffen?

Ist nicht das wüste Jagen nach Gewinn und Genuß in unserem Volke übermächtig geworden, ein schmachvolleres Joch als das französische?

Ist es nicht in den höheren und niederen Ständen vergessen, daß wir einst Gott Rechenschaft zu geben haben über die Verwendung der von Ihm uns hienieden anvertrauten Güter und Gaben?

Ist nicht auf die stets wachsende Gleichgültigkeit gegen die christliche Heilslehre und ihre Abschwächung durch Irrlehre unter dem Schilde der Freisinnigkeit jetzt offenbarer Abfall vom Christenthum, ja ein potenzirtes Heidenthum aufgetreten?

Ja, es ist eine Gesammtschuld, die wir tragen! Es sind Eiterbeulen, welche aufbrechen am Leibe des Volkes und anzeigen, wie das Blut und die Säfte des Leibes verderbt sind.

Darum sollen wir auch nicht, als die Reinen, eine, wenn auch noch so verderbliche Partei im Volke verdammen, als die allein Schuldigen, obwohl wir sie bekämpfen. Sie will sich ihrerseits, aber vergeblich, von der Mitschuld an den Gräuelthaten rein waschen. Es geht jetzt erschreckend auf, was längst mit vollen Händen gesäet worden ist auf Kathedern und Kanzeln, nämlich die Lehre von einer Autonomie des Menschen, einer edlen Humanität, bei welcher die in ihm wohnende Sünde ganz ignorirt, ja geleugnet wird. Hiernach hat sich Erziehung, Bildung, Gesetzgebung konformirt. Aber jetzt erfüllt es sich, was ein verewigter Wahrheitszeuge gesagt hat: Humanität ohne Divinität (d. h. ohne Suchen nach Gott) wird Bestialität.

Die Bestie hat vor hundert Jahren die Zähne gefletscht in der französischen Revolution und ihren Gräueln, vor dreißig Jahren in der deutschen politischen. Jetzt stehen wir, wenn nicht Gottes Erbarmen es verhindert, vor einer socialen Revolution.

Der Fortschrittsmann Schulze-Delitsch sagte schon vor zehn Jahren im Abgeordnetenhause: „Die sociale Frage ist die moderne Sphinx. Wehe dem, der die Bestie entfesselt. Sie wird ihn mit Löwenklauen packen und zerreißen."

Sonst war die Treue der Ruhm der Deutschen; dieser Ruhm ist dahin. Auch der des deutschen Fleißes und der Tüchtigkeit der deutschen Erzeugnisse.

Sonst war es eine Ehre, ein Deutscher zu sein; jetzt müssen wir uns des deutschen Namens schämen anderen Völkern gegenüber, vor Allem dem von uns besiegten französischen, dessen Milliarden uns nur Verderben gebracht, und welches jetzt die größten Anstrengungen macht zu seiner Kräftigung und Wiedererhebung. Wie hat uns Gott gnädig beigestanden wider diesen Erbfeind Deutschlands, sowohl in den Befreiungskriegen, als auch in den jüngsten Kämpfen. Gott hat uns nicht verlassen, da wir in größter Gefahr waren; aber wir haben Gott verlassen, da wir gerettet waren.

Jetzt stehen wir vor einem Abgrund, der sich mitten im deutschen Volke aufgethan hat.

Wahrlich, wenn das ehrwürdige ruhmgekrönte Haupt unseres theuren Kaisers nicht mehr sicher ist vor seinem Volke, wer wagt es, sich im Volke sicher zu halten? Wer möchte wähnen, daß menschliche Präventiv- und Repressiv-Maßregeln und Gesetze, wie nothwendig sie auch geworden, schützen und bessern können, wo solches Verderben hereingebrochen?! Nur von oben her, von Gott, kann uns wahrhaft Hülfe kommen und Heilung von der schweren Krankheit, vom Verderben. Dazu gehört aber, daß diejenigen im Volke, welche sich schmerzlich ergriffen fühlen und gedemüthigt, wie damals, als siebenjährige Schmach auf Preußens Volk lastete, auch aufwachen aus aller falschen Sicherheit und dem Verlassen auf menschliche Hülfe, sich in Buße und Glauben zu dem wenden, welcher darauf gnädigst herabsieht und Gebet erhört. — Ein edler Sänger in den Befreiungskriegen, Max von Schenkendorf, der mit gelähmtem Arm auszog in den Kampf für's Vaterland, sang damals:

Du läß'st dich wiederfinden, des Volkes alter Hort!
Heil Allen, die verstehen dein Zeichen und dein Wort!
Du wandelst in den Lüften, im Wetter um uns her;
Du rollst in Felsenklüften die Donner stark und schwer!
O Herr, wir sinken nieder vor deiner Herrlichkeit,
Noch einmal sende nieder die letzte Gnadenzeit,
O hör' auf unser Flehen, und übe noch Geduld,
Wenn wir dir eingestehen die Armuth und die Schuld!
Herr Gott! der allen Sündern in Gnaden gern vergibt
Und an gefall'nen Kindern in Strafen Wohlthat übt:
Wir alle sinken nieder und rufen flehend an,
Woll'n sein deines Reiches Glieder und kämpfen Mann für Mann!

Zu diesem Kampfe für Gottes Wahrheit und Reich in unserem Volke, für die Errettung unseres Volkes vom Verderben, sowie gegen Alles, was uns so weit brachte, — zur gemeinsamen Bitte für unseren theuren Heldenkaiser, den die Gottlosen zum Opfer ausersehen, der bei seinen Siegen stets Gott die Ehre gab und jetzt sein Gottvertrauen so herrlich offenbart, dessen Herz die Mörderhand tiefer verwundet hat als seinen Leib, — hierzu wollte der alte Veteran seine theuern Mitbrüder auffordern, ehe Gott ihn abruft in sein seliges Friedensreich. (R.-P.)

Arklitten, bei Gerdauen,
Pfingsten 1878.

Karl, Graf v. Eglofftein
Senior des eisernen Kreuzes,
Obmann seines Geschlechts.

Wollmarkt.

Kirchheim u. T. den 2. Juli. Der heurige Wollmarkt hatte sich wieder einer ganz besonderen Frequenz zu erfreuen und nahm auch einen raschen Verlauf. Am ersten Markttag zeigte sich rege Kauflust und bis zum Vormittag des zweiten Markttages war wohl mehr als ¾ des gelagerten Quantums verkauft. Die Preise gingen gegen fernd zurück, was auch bei der gegenwärtigen Geschäftslage von Produzenten und Händlern in Aussicht genommen werden mußte. Die Zufuhren haben im Ganzen betragen: 12,337 Ztr., darunter aus Bayern 2,388 Ztr., Baden 476 Ztr. und Sigmaringen 31 Ztr. Unter dem beigeführten Quantum war viel ferndige Wolle zu bemerken. Die Preise stellten sich für hochfeine Wolle 260 M. Kgl. Domäne Achalm 220 M. Graf von Rechberg-Rothenlöwen für fein 240 M. Kgl. Domäne Achalm 219 M. Freiherr Schenk von Stauffenberg 212 M. Kgl. Maierei Rosenstein 207 M. Graf von Rechberg-Rothenlöwen 195 M. Gauger von Buttenhausen 190 M., Kleiner von Bissingen 185 M., Klein von Einsiedel für Mittelfein 165—180 M., für rauhbastard 146—160 M. für deutsche Wolle 105 M.—123 M. Das verkaufte Quantum betrug 11,970 Ztr., wovon nach Baden 26 Ztr., Bayern 4084 Ztr., Elsaß 1863 Ztr. u. Schweiz 1138 Ztr. kamen.

* In Ellwangen hat sich eine Anzahl Hausfrauen vor kurzer Zeit vereinigt, nachdem nun schon das zweite Jahr ein so reicher Futtererertrag erzielt worden ist, für das Liter Milch nur 12 Pf. zu bezahlen.

Gestorben

den 6. d. Mts.: Daniel Luter, Gutsbesitzer in Unterschönthal, 59 Jahre alt, an Magenleiden. Beerdigung am Montag den 8. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr.

Gottesdienste der Parochie Backnang am Dienstag den 9. Juli, Morgens 7 Uhr Betstunde: Herr Helfer Kielhammer.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nr. 81 — Donnerstag den 11. Juli 1878. — 47. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mk. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

betr. die Erledigung der Defekte der Oberamtsfeuerschau.

Den Ortsvorstehern, welchen die Feuerschaudefektprotokolle zukommen werden, wird die Auflage gemacht, für die schleunige und pünktliche Erledigung der erhobenen Defekte in Gemäßheit des oberamtlichen Erlasses vom 22. Februar 1861 (Murrthalbote Nr. 17) Sorge zu tragen und die Defektprotokolle mit Vollzugsnachweis **spätestens bis 15. September d. J.** hieher vorzulegen.

Ueber jeden bis dahin noch vorhandenen unerledigten Defekt wird wegen des einzuleitenden Strafverfahrens besonderem Bericht entgegengesehen.

Binnen der gleichen Frist sind auch die nach dem Neubauten-Verzeichniß noch nicht ausgeführten Bauvorschriften zu erledigen und das Ergebniß der Nachvisitation anzuzeigen.

Den 10. Juli 1878.

K. Oberamt. Göbel.

Oberamt Backnang.

An die Gemeinde-, Stiftungs- und Ortsschul-Behörden.

Dieselben werden erinnert, die auf den 1. Juli d. J. verfallenen **Neuwahlen von Gemeinde-, Stiftungs- und Schulfonds-Rechnern, soweit es noch nicht geschehen, alsbald** vorzunehmen und hiebei die Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juli 1849, Art. 17, Abs. 6 und Art. 22 (Regbl. S. 277) zu beachten, wonach alle Wahlen stets in geheimer Abstimmung zu geschehen haben und einem Mitglied des Gemeinderaths die Stelle eines Gemeinde-Rechners nur mit Zustimmung des Bürgerausschusses übertragen werden kann.

Zugleich sind die erforderlichen Beschlüsse über die Besoldungs- und Cautions-Verhältnisse der Rechner nach Maßgabe der Min.-Verf. vom 8. Juli 1828 (Regbl. S. 604) und vom 27. Mai 1864 (Regbl. S. 65) herbeizuführen und zur Kenntnißnahme dem Oberamt vorzulegen.

Den 10. Juli 1878.

K. Oberamt. Göbel.

K. Oberamtsgericht Backnang.

Nachdem die Gantsache des Carl Häcker, Rothgerbers hier durch Nachlaßvergleich ihre Erledigung gefunden hat, unterbleibt die auf 17. Juli 1878, Vormittags 9 Uhr anberaumte

Schuldenliquidation.

Backnang den 10. Juli 1878.
Der beauftragte Richter.
HR. Klein.

Backnang.
Eine
Nachtwächterstelle
ist zu besetzen. Diejenigen, welche geneigt sind, solche zu übernehmen, wollen sich innerhalb 8 Tagen melden beim
Stadtschultheißenamt.

Winnenthal.
Am Donnerstag den 11. Juli l. J., Nachmittags 1 Uhr, werden
1 gemästete Kuh,
1 Kalb,
4 Wochen alt,
und 2 gemäst. Schweine
im öffentlichen Aufstreich verkauft.
K. Oekonomie-Verwaltung.

Winnenthal.
Am Donnerstag den 11. d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird ein großes Quantum
Dung
in verschiedenen Abtheilungen im öffentlichen Aufstreich verkauft.
K. Oekonomie-Verwaltung.

Murrhardt.
Nächsten Freitag den 12. d. M. werden sämmtliche
Geisrich
sowie Bierbrauer-Gerätheschaften zu einer
Abendunterhaltung
zu Bierbrauer Gauger eingeladen.
Mehrere Heinrich.

Murrhardt.
Metzelsuppe
Freitag den 12. d. M., wozu freundlichst einladet
Heinrich Gauger.

Murrhardt.
Geld-Antrag.
1350 M. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit bis Jakobi d. J. auszuleihen
G. Jung, Tuchmacher.

Murrhardt.
Geld-Antrag.
Bei Unterzeichnetem liegen 700 M. Pfleghaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen bereit.
G. Ninn, Sattler.

Murrhardt.
Fensterrouleaux
und
Kinderkorbwägelen
empfiehlt zu den billigsten Preisen.
G. Ninn, Sattler u. Tapezier.

Waldrems.
Unterzeichneter verkauft
den Ertrag
von circa 14 Mrg. Roggen, Gerste, Dinkel und Waizen, sowie 3 Mrg. Klee, welcher gleich abgemäht werden kann, wozu Liebhaber auf nächsten
Samstag den 13. Juli,
Vormittags 9 Uhr,
eingeladen werden.
Am gleichen Tag werden auch zwei Logis und eine zweibarnigte Scheuer in Pacht gegeben.
Adam Specht.

Backnang.
Nächsten Freitag den 12. gibts schwarzen und weißen Kalk bei Ziegler Elser.

Heilbronn.
Kohlreps
kaufen in großen und kleinen Parthien und sehen Muster mit Preisangabe entgegen
Schill & Heilacher.

Haus- mit Küblerei-Verkauf
In einem größeren Marktflecken an der Bahn im Weinsbergerthal ist eine Küblerei mit sehr guter Kundschaft wegen Familienverhältnisse billig zu verkaufen.
Zahlungsbedingungen können sehr günstig gestellt, auch kann der Werkzeug miterworben werden.
Nähere Auskunft ertheilt
Zimmermann Grauf in Willsbach.

Backnang.
Unterzeichneter hat 15 Eimer glanzhellen, sehr guten
Apfelmost
billigst zu verkaufen.
F. Sorg, Schlosser.

Backnang.
3—4 Eimer
Apfelmost
verkauft
Schäfer Mögle.

Dauteshof.
5—6 Eimer glanzhellen
Luikenapfelmost
verkauft
W. Holzwarth.

Erkstetten.
Aus meinem „Gut (früher Knapp'scher Hypsengarten) wurden mit am Samstag Abend ca. 30 Stöcke Frühkartoffeln ausgerissen. Derjenige, welcher mir den Thäter anzeigt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält eine Belohnung von
10 Mark.
Gottfr. Kurz.

Nächsten Samstag den 13. d. M. gibts Kalk bei Ziegler Wieland.

Die
Druckerei
des
Murrthalboten
(Fr. Stroh)
hält sich bestens empfohlen zur Anfertigung von allen
Druckarbeiten.
Lager
amtlicher Formulare.
BROSCHÜREN
Statuten, Grabreden etc.
Rechnungen
Preis-Courante, Circulare.
Zeisen.
Haus-Couverts mit Firma
Quittungen Etiquette Plakate
Röreß-, Visitenkarten.
Verlobungsbriefe
Frachtbriefe, Schuld- & Bürgscheine etc.

Verwandten und Freunden geben wir hiemit tiefbetrübt die Trauernachricht von dem Ableben unserer lieben Mutter,

Luise geb. Höfer, Wittwe des Oberamtswundarzts **Leopold** in Backnang.

Die Tochter: Luise mit ihrem Gatten Militär-Intendantursekretär **Robert Obermüller** in Stuttgart

Der Sohn: **Rudolf Leopold**, Kaufmann, mit Frau in Vaihingen a. Enz und die Enkel.

Oberschönthal.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise von Liebe, welche während dem längeren Krankenlager und beim Hingang unserem l. Gatten u. Vater

Daniel Layer

zugeflossen sind, sowie für die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die Blumenspenden und den erhebenden Gesang danken herzlich

die Hinterbliebenen.

Backnang.

Schönes

Welzheimer Hafnergeschirr

ist fortwährend zu haben bei Schuhmacher **Kempf**, wohnh. im Hrn. Posth. Kaiser'schen Hause, neben Hrn. Tuchmacher Lehnemann.

Backnang.

Gutgetrocknete Lohkäs,

das Hundert zu 65 Pf., sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Redaktion d. Bl.

Uebereinstimmende Urtheile.

Herr **Medicinalrath Dr. Nüst** in **Grabow** in Mecklenburg, sowie viele andere hervorragende rationelle Aerzte bezeichnen den ächten rheinischen Trauben-Brust-Honig als vorzüglichstes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Hals-Leiden, Keuchhusten der Kinder, welcher diese Leiden in viel kürzerer Zeit beseitige, als jedes andere Mittel. — S. E. Herr Graf und J. E. Frau Gräfin zu **Leiningen Billigheim** auf Schloß Billigheim, Amt Mosbach in Baden, finden gegen hartnäckigen Husten und Heiserkeit kein Mittel geeigneter, als den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig. — Die Herren Dr. M. Freytag, Königl. Professor in Bonn, Dr. Gräfe in Chemnitz, Dr. Lange in Bitburg empfehlen dieses unübertreffliche, angenehme Präparat aus persönlicher Ueberzeugung. — J. J. Frau Gräfin zu Sayn-Wittgenstein in Berleburg in Westpf. ist überrascht von der Vorzüglichkeit und guten Wirkung desselben bei Katarrhen. — Herr Freiherr v. Ditfurth, Hauptmann a. D. auf Schloß Theres bei Oberthères in Bayern erklärt, daß sich der ächte rheinische Traubenbrusthonig in seiner Familie gegen Halsleiden, Husten 2c. stets glänzend bewährt habe und mit diesen Urtheilen stehen die Anerkennungen und Danksagungen vieler tausend genesener Personen aller Stände in voller Uebereinstimmung.

Vor den vielen nur auf Täuschung berechneten Nachahmungen und den Verkaufsstellen solcher **unächter** Waare wird dringend gewarnt. Man erhält den rheinischen Trauben-Brusthonig in Flaschen zu 1, 1½ und 3 Mark **allein ächt** mit nebiger Verschlußmarke in **Backnang** bei Herrn

H. ZICKENHEIMER MAINZ

Julius Schmückle.

(Zu beziehen durch die meisten renommirten Apotheken.)

Auf der Straße von Murrhardt nach Sulzbach wurde ein

leeres Bierfäßchen

gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann es gegen Belohnung abholen bei **Gottlieb Holzwarth** in Harbach.

Rietenau.

Unterzeichneter hat ein schönes hochträchtiges

Mutterschwein

zu verkaufen.

K. Fr. Krautter.

Backnang.

Nächsten Freitag den 12. Juli gibts Kalk bei

Ziegler **Schad.**

Etats-Formulare

vorräthig in der Druckerei des Murrthalboten.

Weinsberg.

Ein großträchtiges

Mutterschwein

(halbenglisch) verkauft

Andr. Maier.

Backnang.

3 Arbeiter

sowie ein **Lehrling** werden zu sofortigem Eintritt gesucht von

Gottlob Gläser, Schuhmacher.

Holzhauer-Gesuch.

Es werden zur Abholzung eines großen Waldes 8—10 Holzhauer gesucht. Näheres am **Donnerstag Mittag 1 Uhr** bei **Greiner** zur Mühle in **Fornsbach.**

Backnang.

Auf Jakobi wird ein ordentliches

Mädchen,

welches die Haus- und Feldgeschäfte versteht, bei gutem Lohn gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Mittwoch Kämpff.

wozu auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen werden.

Lad- & Retourscheine

versendet und fertigt billigst die Druckerei des Murrthal-Boten.

Die Socialdemokratie.

I.

Die Auflösung des Reichstags ist bekanntlich erfolgt, weil die Reichsregierung es für nothwendig erkannt hat, daß nach den fluchwürdigen Attentaten auf den Kaiser besondere Maßregeln gegen die Hetzereien der Sozialdemokratie erforderlich seien und weil die Reichsregierung resp. der Bundesrath der Ansicht war, daß der Reichstag in seiner bisherigen Zusammensetzung vielleicht strengeren Gesetzen im Rahmen des gemeinen Rechts seine Zustimmung geben, schwerlich aber Ausnahmsgesetze gegen die Sozialdemokratie bewilligen werde. Da nun die Reichsregierung nicht die Freiheiten und Rechte des ganzen deutschen Volkes so einschränken will, daß den Umsturzplänen der Sozialdemokraten wirksam begegnet werden kann, da aber andererseits letzteren doch wirksam begegnet werden muß und da dies, soll nicht das ganze deutsche Volk mitbüßen, nur durch Ausnahmsgesetze geschehen kann, so hat die Reichsregierung an das deutsche Volk appellirt und sie erwartet von ihm durch die kommenden Neuwahlen solche Abgeordnete, welche der Reichsregierung Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokraten bewilligen.

Warum sind Ausnahmsmaßregeln gegen die Sozialdemokraten nöthig? Weil sie die ganze gegenwärtige gesellschaftliche Ordnung, Staat, Religion, Eigenthum, Ehe umstürzen wollen. Die Sozialdemokraten versichern zwar, daß sie nur die Uebelstände in der staatlichen und wirthschaftlichen Ordnung beseitigen wollen.

Aber wie wollen sie das machen? Sie wollen, daß künftig niemand mehr Eigenthum besitzen oder erwerben dürfe — alles soll der Gesammtheit gehören, dem sozialistischen „Staat". Aecker und Wiesen, Weinberge und Waldungen, das Vieh, die Arbeitsgeräthe, wie Wagen, Pflug 2c., Häuser und Scheunen, alles soll diesem Allgemeinwesen, das man fälschlich Staat nennt, gehören. Jeder bekommt von diesem sog. Staat zugewiesen, was und wieviel er täglich arbeiten muß. Für diese Arbeit bekommt der einzelne Bürger kein Geld, sondern nur Arbeitsscheine, für welche er sich seine Lebensbedürfnisse eintauschen kann. Was würde bei einer solchen Einrichtung kommen? Was hätte der Landmann noch für ein Interesse daran, in der Erntezeit noch bis in die Nacht hinein zu arbeiten? Was von der Ernte nicht heimgebracht werden könnte, bliebe eben draußen liegen und würde verderben. Wenn einer nachweisen kann, daß er täglich 9 Stunden gearbeitet hat, so muß er seine Arbeitsscheine bekommen, arbeitet er mehr, so kann er höchstens die Arbeitsscheine vertrinken oder verputzen, hebt er sie auf, so fallen sie doch nicht seinem Weib und seinen Kindern, sondern wieder dem Staat zu. Zu was soll sich einer für die andern plagen? Die nothwendige Folge wäre also die, daß keiner mehr arbeiten würde, als er eben muß. Dadurch giengen von Jahr zu Jahr Millionen vom Gesammtvermögen des Volkes verloren.

Da der „Staat" Eigenthümer des gesammten Vermögens wäre, so dürften nur andere Nationen einen siegreichen Krieg gegen den Sozialdemokratenstaat führen, sich alles Baarvermögen holen, dann wären mit einem Schlag alle Bürger dieses Staatswesens verarmt. Man sage nicht, so ein sozialdemokratischer Staat bedürfe kein Baargeld und habe demnach kein solches vorräthig. Ohne baar Geld, mit bloßen „Arbeitsscheinen" wird man weder Baumwolle, noch Kaffee, noch sonst etwas im Auslande kaufen können.

Wenn der „Staat" also alles an sich nimmt und jeder Bürger nur für den Staat schafft, so ist das eben nichts anderes als eine Theilung des Vermögens, nur in der Form, daß der einzelne den auf ihn fallenden Theil nicht selbst verwalten darf. Die Verwaltung besorgen natürlich die größten Schreier unter den Sozialdemokraten. Das wäre dann für diese Weltverbesserer die schönste Gelegenheit, mit einem oder mehreren Millionchen durchzubrennen. Der ordentliche Bürger hätte dann das Nachsehen. Wer also Lust hat, auf die möglich dümmste Weise um Hof, Haus und Alles zu kommen, der braucht nur solche Leute in den Reichstag zu wählen, die entweder selbst Sozialdemokraten sind, oder diesen bei jeder Gelegenheit die Stange halten. W. C.

Amtliches Bulletin

über das Befinden des Kaisers

von der K. Württ. Telegraphendirektion Stuttgart an die Telegraphenstation Backnang.

Stuttgart den 8. Juli, 1 Uhr —

Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist unverändert befriedigend.

Berlin den 8. Juli 1878, 10 Uhr Vorm.

Gez. Dr. v. Bauer, Dr. v. Langenbeck, Dr. Wilms.

Stuttgart den 9. Juli, 12 Uhr 15 Min. Nachmittags.

Die Kräfte Sr. Majestät des Kaisers und Königs sind in dem Grade fortgeschritten, daß Allerhöchst Derselbe den Versuch des Treppensteigens heute mit gutem Erfolg unternehmen konnte.

Berlin den 9. Juli 1878, 10 Uhr Vorm.

Gez. Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Tagesereignisse

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Vom Roththal, 7. Juli. Gestern Abend wurde in einer Wirthschaft in Mittelroth ein Mann von Spöck von Italienern in den Unterleib gestochen, daß er schwer verletzt nach Hause geführt werden mußte. Zwei Italiener sind verhaftet. Bei einem derselben fand sich noch das blutige Messer und ein scharfgeschliffener sog. Streubeeler. Vergangene Nacht

gegen 2 Uhr kam in einer Scheuer in Wiesenbach (Gemeinde Hausen a. R.) Feuer aus und brannte diese und ein anstoßendes Wohnhaus nieder. Bald darauf wurde in Oberroth Feuerlärm gemacht, indem in den Gebäuden des Herrn Oekonomen Schließmann Feuer entstand; dasselbe wurde jedoch bald wieder gelöscht. K. B.

Stuttgart den 8. Juli. Gestern Vormittag hat sich ein Arbeiter in den K. Anlagen durch 2 Schüsse aus einem mit Wasser geladenen Pistol an der linken Brust bedeutende Brandwunden beigebracht. Derselbe wollte sich das Leben nehmen. — Heute Vormittag ½9 Uhr wurde in der Nähe der Kreuzung der Reinsburg- und Silberburgstraße bei der Villa Zorn, das Pferd eines im Schritt fahrenden Kutschers in Folge von Musik scheu; dasselbe sprang auf die Seite, wobei 3 Kinder unter den Wagen kamen, von denen das eine lebensgefährlich verletzt worden und inzwischen gestorben ist, während die beiden anderen ganz leichte Verletzungen erhielten. St.-Anz.

Nach dem in der Generalversammlung des württembergischen Landesvereins der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden vorgetragenen Rechenschaftsbericht pro 1877/78 hat dieser Verein in genanntem Zeitraum für 475 Invaliden 32,190 Mark, für Hinterbliebene solcher 19,388 Mark aufgewendet. Der Verein übt einen heilsamen Einfluß auf die ständig Unterstützten aus, indem der Verwaltungsrath einen persönlichen Verkehr mit denselben unterhält und dieselben möglich vor Abwegen bewahrt. Namentlich erweist sich die Einrichtung werthvoll, daß der Verein den arbeitsfähigen Invaliden Kapitalien leihweise überläßt. Durch solche Anleihen ist schon manche dauernde Existenz gegründet und mehr Zufriedenheit und Dankbarkeit erweckt worden, als durch direkte Geldspenden, ohne daß dem Verein bis jetzt aus dieser Liberalität ein Verlust erwachsen wäre. Bekanntlich erhalten innerlich verletzte Invaliden keine Unterstützung aus dem Reichsinvalidenfonds, wenn der Zusammenhang ihres Leidens mit dem Kriegsdienst von 1870/71 nicht direkt nachgewiesen werden kann; hier tritt nun obiger Landesverein ergänzend ein.

Kirchheim u. T. den 7. Juli. Gestern Nachmittag fand die Generalversammlung der in Liquidation befindlichen Spar- und Vorschußbank im Postsaale dahier statt, zu welcher sich eine große Zahl Genossenschafter eingefunden hatte. Die Liquidationskommission erstattete genauen Bericht über ihre zweijährige Thätigkeit, konnte aber keine erfreulichen Mittheilungen machen, da leider der vor zwei Jahren angenommene, jedes Mitglied treffende Defizitantheil im Betrag von 400 M. bei Weitem nicht hinreichte, um die Verluste, welcher der Bank durch die Unehrlichkeit des flüchtigen Kassiers und noch während der Liquidation durch Gantungen zugefügt wurden, zu decken. Es muß vielmehr an eine weitere Umlage von mehr als 100 M. pro Kopf gedacht werden. Die Versammlung beschloß einstimmig, gegen diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Verbindlichkeiten noch nicht auf dem Laufenden sind, schonungslos vorzugehen, da jeder weitere Termin den andern Mitgliedern zur Schaden bringen würde. Ebenso soll gegen die wenigen Mitglieder, die bis jetzt ihre Haftpflicht gegenüber der Genossenschaft aus haltlosen Gründen bestritten, gerichtlich vorgegangen werden. Als Beweis, wie erbärmlich in unserer einstigen Spar- und Vorschußbank Seitens der leitenden Personen gewirthschaftet wurde, mag der Fall dienen, daß einem mittlerweil verstorbenen Mitglied, das in Börsenpapieren speculirte, ohne namhafte Sicherheit ein Kredit bis zu 72,000 M. eingeräumt wurde; das Resultat hievon ist, daß durch diese Kreditgewährung der Genossenschaft ein Schaden von 31,000 M. oder jedem Mitglied eine Nachzahlung von 100 M. erwächst.

In **Elfort**, OA. Welzheim, brach am 9. Juli Nachts in einer Streuhütte Feuer aus, welches sich rasch verbreitete, auch dem Wohnhaus und Scheuer mittheilte und beide Gebäude vollständig in Asche legte. Einige Nachbarhäuser wurden stark beschädigt.

(Zu den Reichstagswahlen.)

XI. Reichstagswahlbezirk. Die gehässigen Angriffe auf Herrn Hofrath v. Bühler in Nr. 158 der Neckar-Ztg. finden in Nr. 159 folgende Erwiederung: Der Einsender des Artikels in der Sonntagsnummer, welcher mit den Worten schließt: „Jeden, nur Bühler nicht!" hat durch seine rachsüchtigen, überschwänglichen Angriffe gegen die Person Bühlers so trefflich sich gekennzeichnet, daß ihn in Oehringen Jeder kennt und sich nur wundern muß, wie dieser kleine Mann, der schon hinlänglich traurige Erfahrungen bei der letzten Wahl gemacht hat, sich hinstellen mag als ob seine verkehrten Ansichten auch die der Mehrzahl der Wähler von vier Oberämtern wären. Bühler ist im Reichstag seinem Programm treu geblieben und hat durch seine Abstimmungen auch frühere Gegner zu seinen Gunsten gestimmt. Wir haben trotz aller gehässigen Angriffe keinen Grund gegen seine Wiederwahl zu sein und hoffen mit Recht auf eine große Majorität zu Gunsten Bühlers.

Vom Lande eingesendet. Audiatur et altera pars. Der Einsender, weder Vetter noch Untergebener des Herrn Hofrath Bühler, begrüßt den Artikel in Nr. 158 Ihres Blattes mit Freuden, denn derselbe, der nichts weiter als persönlichen Haß gegen den Herrn Hofrath speit, ist nur dazu angethan, den Hrn. Hofrath zu empfehlen. Alle Parteien wissen die Thätigkeit des Herrn Hofrath besser zu würdigen und seine sogenannten „kleinen Redlein" haben bei rechts, mittel und links mehr Wiederhall gefunden, als engherzige Seelen glauben, darum wählet den „Volksrath" Bühler!

Weinsberg. (Eingesendet.) Die Nro. 157 der Neckarzeitung enthält ein Eingesendet wegen der Reichstagswahl und eine warme Empfehlung des Herrn Domänendirektors v. Bühler. Schön, daß die Sache so bald in Fluß kommt. Zu jenem Artikel gestattet sich nun ein Wähler des XI. Wahlkreises nur einige ergänzende Bemerkungen. Günstig für die Sache des Herrn Domänendirektors wird es sein, wenn 1) noch nachgetragen wird, ob jener Artikel von einem einzelnen Wähler des XI. Wahlkreises oder einem Ausschuß ausgeht, wenn 2) noch nachgetragen wird, wie groß die Minorität war, welche für den originellen Antrag stimmte, daß kein Staatsbeamter Reichsbeamter sein dürfe, ferner ob es nicht zweckmäßig wäre, bei der Wiederholung dieses Antrags, der so hübsch an Erzherzog Johanns Zeiten erinnerte, auch die Beamten mediatisirter Fürsten aufzunehmen; 3) ob Herr v. Bühler diesmal selber seinen Wählern sich zeigen wird; 4) ob es Verleumdung ist, daß fürstliche Beamte bedräut oder gar mobilisirt worden seien, weil sie gegen Wunsch und Willen des Herrn Direktors v. Bühler bei der Abgeordnetenwahl sich benommen; 5) wenn der Herr Direktor, wie sein Wähler (?) so schön sagt, diesmal von den Leidenschaften eines unerquicklichen Wahlkampfes verschont bleiben möchte, so wird es in der That gut sein, wenn er sich auch diesmal wieder in seinen Wahlkreis nicht bemüht. Die Unabhängigkeit mancher schlichten Leute aus dem bloßen Volk hat auch ihre Hacken. Neck.-Ztg.

* In Hall berieth sich am 7. Juli die sich immer mehr consolidirende Ordnungspartei über Aufstellung eines reichstreuen Candidaten. Als ein solcher wurde Herr Professor Büchler in Oehringen vorgeschlagen und da der Vorschlag allgemeine Billigung fand, beschlossen, eine Deputation an Herrn Büchler zu senden, um ihm die Candidatur anzutragen.

Oehringen den 8. Juli. Der „Hohenloher Bote" ist ermächtigt, die Mittheilung zu machen, daß die deutsche Partei voraussichtlich noch in dieser Woche in der Lage sein werde, gegen den Hofrath v. Bühler einen Gegenkandidaten für den XI. Wahlkreis aufzustellen.

* An dem Wahlartikel im Samstagsblatt gegen Bühler ist Prof. B. in Oehr. ganz unbetheiligt. Es ist auch ganz gleichgültig, wer ihn geschrieben hat; die Hauptsache ist, daß er wahr ist und Recht hat.

Der Einsender.

Berlin den 6. Juli. Die heutige (14.) Sitzung des Kongresses begann gegen 2¼ Uhr und schloß kurz vor 5 Uhr. Dieselbe wurde zum Theil durch die Erörterung der von den Kommissionen vorgelegten Grenzfixirungen in Anspruch genommen. Den Schwerpunkt derselben bildete die Debatte über die Batumfrage. Zum Abschluß gelangte dieselbe nicht; doch machte sich allseitig das Bestreben geltend, die schwierige Frage nicht zuzuspitzen. Die Zuweisung Batums an Rußland scheint im Principe anerkannt. Es werden aber Kautelen gefordert, so daß noch weitere schwierige Details zu erledigen sind. Wie verlautet, bestünden die für die Zuweisung Batums an Rußland geforderten Kautelen in der Forderung einer Freihafenstellung und der Schleifung der Festungswerke.

Berlin den 8. Juli. Die heutige (15.) Kongreßsitzung schloß erst nach 6 Uhr. — Die hauptsächlichsten Arbeiten des Kongresses werden als erledigt bezeichnet. Batum bleibt bei Rußland und wird Freihafen, wie bereits gemeldet. In der heutigen Kongreßsitzung, welche unter Theilnahme sämmtlicher Delegirter um 2¼ Uhr begann, sollen noch einige Detailfragen bezüglich Batums geordnet werden. In der heutigen und der folgenden Sitzung dürfte sich der Kongreß mit den Detailarbeiten der Kommissionen beschäftigen. Die Unterzeichnung des Vertrages und Schlußprotokolles wird Donnerstag oder Sonnabend erwartet.

Von der wichtigen Meldung, die Lord Beaconsfield nach dem „Daily Telegraph" gestern dem Kongreß zu machen hatte, enthält der officiöse Berliner Bericht keine Silbe. Trotzdem ist an der Richtigkeit der Sache nicht mehr zu zweifeln, seitdem der Minister Croß in der gestrigen Parlamentssitzung, auf Befragen Hartington's, die Angaben des „Daily Telegraph" im Wesentlichen bestätigt hat.

Oesterreich.

Wien den 9. Juli. In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung wurde der Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen Blattes, „Der Sozialist", Johann Schwarzinger, wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe zu einjährigem schwerem Kerker verurtheilt.

England.

London den 8. Juli. Unterhaus. Staatssekretär Croß antwortet auf Befragen Hartington: Im Hinblick auf den Umstand, daß Rußland einen Theil des asiatischen Gebietes des Sultans behalten würde, giengen die Königin und der Sultan am 4. Juni eine Konvention folgenden Inhalts ein: Falls Rußland Batum, Ardahan oder Kars oder einen dieser Plätze erhält und falls Rußland irgend zukünftig versucht, den Besitz eines weiteren Theiles, als es durch den definitiven Friedensvertrag festgesetzten asiatischen Gebietes des Sultans zu nehmen, verpflichtet sich England in der Vertheidigung dem Sultan beizustehen. Der Sultan verpflichtet sich, die Besetzung Cyperns durch England zu gestatten. Falls Rußland je der Pforte durch den jüngsten Krieg in Asien erworbenes Gebiet zurückgibt, hört die Konvention auf und England räumt die Insel. Da die Bedingungen, worauf die Konvention basirt ist, jetzt eingetreten sind, hat die Pforte einen Ferman erlassen, welcher zur Uebertragung Cyperns auf England ermächtigt. England wird sofort Besitz ergreifen. Wolseley ist ernannt zur Verwaltung der Insel. Die Schriftstücke werden heute vorgelegt. (Beifall der Konservativen.) Hartington fragt an, ob die Konvention dem Kongresse mitgetheilt werde. Croß ersucht, die Frage morgen zu wiederholen. Gladstone erklärt, aus der Mittheilung Croß' sei nicht klar,

ob der Sultan die Souveränität der Insel auf England übertrage. Groß erwidert, aus den Schriftstücken werde die Sachlage genau ersichtlich sein.

London den 9. Juli. Der Morningpost zufolge reist Wolseley in einigen Tagen nach Cypern. Eine Abtheilung indischer Truppen geht gleichzeitig dorthin ab. — Alle Zeitungen, Daily News ausgenommen, besprechen die englisch-türkische Konvention günstig, nennen sie einen kühnen politischen Schritt, geeignet die englischen Interessen in Indien und am Suezkanal zu schützen. Daily News tadeln die Konvention, indem sie hervorheben, welche große Verantwortlichkeit England hinsichtlich der asiatischen Türkei daraus erwachse.

Vom Orient

Die N. Fr. Presse meldet aus Serajevo: Beim Bekanntwerden des bevorstehenden Einmarsches der Oestreicher wurde der Bazar geschlossen. Die Türken versammelten sich bewaffnet. Unter den Christen herrschte Anfangs Panik, später fraternisirten sie mit den Türken. Gegen die Okkupation wurde telegraphisch beim Kongreß protestirt. Von der Kaserne hat eine Demonstration stattgefunden, die Absetzung des Militärkommandanten Bosniens wurde verlangt und erwirkt. Kein Exceß wurde verübt, jedoch ist die Lage bedrohlich.

Nordamerika.

New-York den 7 Juli. Die Nachrichten über den Krieg mit den Indianern sind ernster Natur. Die Indianer dringen nach Norden vor. Eine starke Kolonne versuchte den Columbia zu überschreiten. Die Stadt Canyon City ist von Indianern umzingelt, das ganze Gebiet in größter Erregung.

Gewagt — und verloren.

Historische Reminiscenz.

Die große Halle des Ridderpalastes in Stockholm, der stolzen Hauptstadt des Königreichs Schweden, war am Abend des 11. April 1665 voll von unzufriedenen Edelleuten.

„Ist kein Spion in unserer Mitte?" rief der hübsche junge Graf Erstaden.

„Nein, nein! Ich bürge mit meinem Kopfe für jeden Anwesenden," entgegnete der alte Baron Gothran, ein vorzüglicher schwedischer Staatsmann und der Besitzer des prächtigen Palastes, in dem die wohledlen Herren sich versammelt hatten. „Ihr könnt getrost sagen, was Ihr wollt. Die Wände haben keine Ohren, und nicht ein Wort wird verrathen werden."

Stürmischer Beifall erhob sich unter der Versammlung, noch diesen beruhigenden Worten.

„Meine Freunde", begann Graf Erstaden, „viele von Euch sind älter und weiser als ich, aber es bedarf keiner großen Scharfsicht und keines großen Wissens, um einzusehen, daß die verrückte Creatur, die gegenwärtig auf dem Throne Wasa's sitzt, unser geliebtes und ruhmreiches Vaterland an den Rand des Verderbens führt."

Donnernder Beifall belohnte diese kühnen Worte des jungen Redners, und „Nieder mit der Königin Christine!" ertönte es von den Einen; „Nieder mit den Wasas! schrieen die Andern.

„Gemach, gemach, meine Freunde," begann nun der alte Herzog von Southmanland. „Ich weiß, es wird immer schlimmer, immer schlimmer in dem armen Schweden."

„Und wir wissen," schrie erregt Graf Erstaden, „daß Niemand dafür verantwortlich ist, als die alberne Tochter unseres großen Gustav Adolph. Sie ist franzosenmärrisch und will Stockholm zu einem zweiten Paris machen. Sie hat eine große Menge französischer Dichter, Abenteurer und Tanzmeister um sich versammelt, denen sie rieſige Summen aus dem Staatssäckel zuwirft. Sie sympathisirt im Geheimen mit den deutschen Kaiserlichen — sie wünscht, daß unsere edlen Generäle, unsere tapferen Soldaten, die für Schweden unvergänglichen Ruhm erkämpft, in Deutschland geschlagen werden."

„Jedes Wort Wahrheit," schrieen verschiedene Edelleute, „laßt uns ihre Abdankung fordern."

„Damit, meine Freunde," nahm der alte Baron Gothran wieder das Wort, „habt Ihr den Nagel auf den Kopf getroffen. Sie muß vom Throne vertrieben werden, oder unser armes Vatrland geht zu Grunde."

„Aber," fragte Herzog von Southmanland, „wie wollt Ihr das bewerkstelligen?"

Für einen Augenblick war alles still; Niemand wußte zu antworten. Plötzlich sprang Graf Erstaden auf einen Stuhl und rief mit mächtiger Stimme:

„Ich werde ihre Abdankung fordern, oder mit meinem treuen Schwert ihr Herz durchbohren"

Die jüngeren Edelleute riefen dem Muthigen ihren Beifall zu; die älteren dagegen schüttelten besorgt die Häupter.

„Das wäre ein thöricht Unternehmen," ließ sich der alte Baron Gothran vernehmen. „Königin Christine hat ihre Anhänger, die ihre Person scharf bewachen und ihre Soldaten im königlichen Palaste sind stets bereit, sie zu vertheidigen. Ausgenommen Graf Erstaden, Ihr bekämt Zutritt. Alles was sie zu thun brauchte, wäre um Hülfe zu rufen und am nächsten Morgen würde Euch der Henker den Kopf abhauen."

„Ich werde es dennoch wagen!" erwiderte Graf Erstaden. (Forts. folgt.)

Verschiedenes.

* In Würzburg und den benachbarten Ortschaften verweigern sämmtliche Wirthe den Sozialdemokraten ihre Lokale. Die Prinzipale der dortigen Tabakfabriken haben denjenigen von ihren Arbeitern die Entlassung angedroht, die noch länger der sozialdemokratischen Partei angehören, deren Versammlungen besuchen und in der Fabrik Blätter und Broschüren dieser Partei lesen würden.

* In Ramsried bei Kötzling im bayr. Walde wurde am 30. v. M. ein 28jähriger Mann von seiner erst seit Fastnacht ihm angetrauten 20jährigen Frau, die als ein bitterböses Weib bezeichnet wird, mit 3 Revolverschüssen tödtlich verwundet.

Hamburg. (Grauenvoller Mord.) Am 6 Juli durchlief die Kunde von einer gräßlichen Mordthat unsere Stadt — einer so gräßlichen, daß es schwer hält, die Einzelnheiten der That zu glauben, und sich die Möglichkeit ihrer Verübung psychologisch zurecht zu legen. Ein junger Mensch (Bäckergeselle) verlockte einen 11jährigen Knaben aus guter Familie, mit ihm in einen abgelegenen Park bei dem Vororte Hamm zu gehen; hier entkleidet er den Knaben, treibt widernatürliche Unzucht mit ihm, ermordet ihn dann in scheußlicher Weise, indem er ihm den Hals abschneidet und hierbei ein Stück des Kinnes und ein Ohr mit abhackt, schlitzt ihm schließlich den Leib auf, reißt ihm die Eingeweide heraus und wickelt ihm dieselben um die Beine. Daß der Mörder entdeckt wurde, ist allerdings theilweise dem bösen Gewissen desselben, theilweise aber auch einem Zusammenwirken besonderer Umstände zuzuschreiben.

[Winzer im Sommer.] Aus Teiberg, 5. Juli, wird der „Bad. B." berichtet: „Auf den Höhen bei Neustrich, diesseitigen Bezirks, fiel vorgestern bei 2 Grad Kälte Schnee. Es ist dies gewiß eine seltene Erscheinung im Monat Juli. Leider hat der Frost großen Schaden an den Feldfrüchten insbesondere den Kartoffeln, angerichtet. Hier hatten wir gestern nur 6—9 Grad Wärme und waren beinahe genöthigt, die Oefen zu heizen. Heute scheint indeß die Wärme wiederzukehren."

* (Ueberstehen Fall von Arsenikvergiftung) wird der „M. Abdztg." von betheiligter Seite Folgendes mitgetheilt: Einem augenleidendem Manne wurde von Seite des Arztes das Tragen eines grünen Lichtschirmes angeordnet; der grüne Sturm wurde aus Seidenzeug gefertigt; in Folge von Schwitzen färbte der Seidenzeug sich an dem Kopfe ab und alsbald traten Symptome einer Entzündung der Haut ein und auch das Augenleiden verschlimmerte sich. Der herbeigerufene Augenarzt erklärte als Ursache dieser Erscheinungen sofort den Arsenikgehalt des fraglichen Seidenzeugs; der letztere ist alsbald der kgl. Polizeidirektion übergeben worden.

Drei deutsche Ohrfeigen!

Ein Schurl' von einem Hallunken —
So schreibt man aus Marktbreit —
Der lästerte, angetrunken,
Des Kaisers Herrlichkeit.
Das wüste Maul beschmutzte
Die geheiligte Majestät,
Und allem Hohen trutzte
Der Kerl mit frecher Red'.
Der Wirth, ein Mann ohne Mängel,
Gut bayrisch und deutsch zugleich,
Er dacht': „Wie lehr' ich den Bengel
Respekt vor Kaiser und Reich?"
Da kommt ihm ein lichter Funken,
Da springt er auf, nicht faul,
Und schlägt dem frechen Hallunken
In Kaisers Namen aufs Maul.
Und haut ihm sofort die zweite
In Königs Namen aufs Ohr,
Und wirft mit besonderer Freude
Den schandbaren Buben vor's Thor.
Und spricht: „In des Reiches Namen
Nimm auch die dritte noch hin!
Das treibt wohl den gütigen Samen
Aus deinem verlotterten Sinn."
Das waren Worte, die wollen
An's Herz, wie Harfenton,
Das waren Schläge, die schallen
Wie finsteren Unheil's Lohn.
Das waren deutsche Gedanken,
Das waren gefalzene Streich',
Die führte in Unterfranken
Ein Wirth für Kaiser und Reich.
Der wahrte prompt seine Ehre,
Und fromm sein Hausrecht dazu;
Dein Hausrecht, das heilige, hehre,
Mein Volk, das wahre auch Du!
Und hört es, all ihr Getreuen:
Auf die Lotterbuben habt Acht!
Auf, auf! in geharnischten Reihen,
Für Kaiser und Reich auf die Wacht!

E. B. . . . . 6.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 8. Juli. In der verflossenen Woche hatten wir wieder häufig Regen und die Witterung scheint auch in diesem Monat keinen beständigen Charakter annehmen zu wollen. Im Getreidegeschäft blieb es zwar überall still, jedoch hat sich an einzelnen Plätzen die Tendenz um eine Kleinigkeit befestigt. Die heutige Börse war in Folge der weniger günstigen Witterung etwas belebter als vor 8 Tagen, doch haben sich die Preise nicht wesentlich verändert. Nächsten Montag ist wegen der in Mannheim stattfindenden Generalversammlung deutscher Müller keine Börse. Wir notiren pr. 100 Kgr.: Waizen, americ. M. 23. 50 ung. M. 23. 70 russ. M. 22.—M. 23. 75. Kernen M. 24. 90—M. 25. Dinkel M. 16. Haber M. 14. 50—M. 15. Rohl und Reps M. 28—31. Mehlpreise pro 100 Kgr. incl. Sack: Mehl Nr. 0: M. 38. 50—37. Nr. 2: M. 35. 50—34. Nr. 3: M. 29. 50—30. Nr. 4: M. 26. 50—27.

Hopfenpreise.

Ulm den 6. Juli. Zufuhr 275 Ztr., Verkauf 275 Ztr. Durchschnittspreise: höchster 14 M. 50 Pf, mittlerer 13 M 84 Pf, niederster 12 M. 50 Pf. Erlös 3806 M.

S. M.

Gestorben

den 9. d. Mts.: Jakob Grüninger, Gärtner von hier, 56 Jahre alt, an Brustleiden, Beerdigung am Donnerstag den 11. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr mit Fußbegleitung

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nr. 82 Samstag den 13. Juli 1878. 47. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mk. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Oberamt Backnang.

Bekanntmachung, betr. die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag für den XI. Wahlkreis.

In Vollziehung der Vorschrift des §. 8 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 28. Mai 1870 wird Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

I. Die Wahlen zum deutschen Reichstage werden nach allerhöchster Verordnung des deutschen Kaisers vom 11. v. M. im ganzen Reiche am

Dienstag den 30. Juli d. J.

vorgenommen.

II. Die Wahlhandlung beginnt in sämmtlichen Wahlbezirken **um 10 Uhr Vormittags** und wird **ununterbrochen bis 6 Uhr Nachmittags** fortgesetzt und um **6 Uhr**, nicht früher, **geschlossen**.

III. Für das zum XI. Wahlkreis gehörige Oberamt Backnang sind die nachstehenden Wahlbezirke 2c. bestimmt worden.

Wahlbezirk.	Gemeinden.	Abstimmungsort und Lokal.	Wahlvorsteher und dessen Stellvertreter.
1. Backnang.	Stadtbezirk A. Die Stadt, die innere u. äußere Aspacher Vorstadt und die Sulzbacher Vorstadt umfassend, sowie untere Mühle.	Großer Rathhaussaal in Backnang.	Rathsschreiber Kugler von Backnang Gemeinderath Metzger von Ungeheuerhof.
2. Backnang.	Stadtbezirk B., bestehend aus der obern Vorstadt, dem hintern Acker und am Wasser bis zu Rothgerber Schweinle, Walle und sämmtliche Parzellen.	Stadtschultheißenamtszimmer auf dem Rathhaus in Backnang.	Stadtpfleger Springer von Backnang Gemeinderath Kurz von da.
3. Allmersbach.	Allmersbach, Cottenweiler, Heutensbach.	Rathhaus in Allmersbach.	Schultheiß Hägele in Cottenweiler. Gemeinderath Klotz von Allmersbach.
4. Althütte.	Althütte und sämmtliche Parzellen.	Rathhaus in Althütte.	Anwalt Müller von Schöllhütte Schulamtsverweser Albrecht von Althütte.
5. Fornsbach.	Fornsbach mit Parzellen.	Rathszimmer in Fornsbach.	Schultheiß Gmelin von Fornsbach Gemeinderath Klenk von da.
6. Grab.	Grab mit Parzellen.	Rathhaus in Grab.	Kaufmann Heldmaier von Grab Gemeindepfleger Weber von da.
7. Großaspach.	Großaspach mit Parzellen.	Rathhaus in Großaspach.	Schultheiß Göck von Großaspach Ernst Jurst, Kaufmann von da.
8. Großerlach.	Großerlach, Neufürstenhütte.	Rathhaus in Großerlach.	Schultheiß Remppel von Großerlach Kaufmann Fischer daselbst.
9. Lippoldsweiler.	Lippoldsweiler, Ebersberg.	Rathszimmer in Hohnweiler.	Schullehrer Mühleisen in Hohnweiler Schultheißenamtsverw. Wild in Ebersberg.
10. Murrhardt.	Stadt Murrhardt sowie die dazu gehörigen unter 11. nicht genannten Parzellen.	Rathszimmer in Murrhardt.	Stadtschultheiß Griesinger von Murrhardt Heinrich Horn, Partikulier von da.
11. Murrhardt.	Die Parzellen von Murrhardt, Eschenstrueth, Frankenweiler, Harbach, Harnersberg, Hintermurrhärle, Hoffeld, Hördtermühle, Hördthof, Kieselhof, Liemannsklinge, Neuhaus, Steinberg, Untere Schafscheuer, Vordermurrhärle, Wolkenhof.	Schulhaus in Vordermurrhärle.	Rathsschreiber Vogt in Murrhardt u. Gottlieb Grau, Gemeinder. v. Vordermurrhärle.
12. Oberbrüden.	Oberbrüden.	Rathhaus in Oberbrüden.	Johannes Stotz, Kaufmann von Oberbrüden Ortsgemeindepfleger Fritz von da.
13. Oberweißach.	Oberweißach, Bruch.	Rathhaus in Oberweißach.	Schultheiß Schätzle von Ober-Weißach Schultheiß Klotz von Bruch.
14. Oppenweiler.	Oppenweiler, Strümpfelbach.	Rathszimmer in Oppenweiler.	Schullehrer Pfisterer von Oppenweiler Gemeinderath Schlipf von da.
15. Reichenberg.	Reichenberg mit sämmtlichen Parzellen.	Rathhaus in Reichenberg.	Schullehrer Reiff in Reichenberg Gemeinderath Layer von da.
16. Rietenau.	Rietenau.	Rathhaus in Rietenau.	Schullehrer Flanz in Rietenau Gemeinderath Weller von da.
17. Sechselberg.	Sechselberg mit Parzellen.	Rathhaus in Sechselberg.	Schultheiß Memminger von Sechselberg Gemeinderath Knödler von Waldenweiler.
18. Spiegelberg.	Spiegelberg, Jux.	Rathhaus in Spiegelberg.	Schultheiß Kaufmann von Spiegelberg Gemeinderath Deufel daselbst.
19. Steinbach.	Steinbach.	Rathhaus in Steinbach.	Schullehrer Widmaier in Steinbach Gemeindepfleger Layer daselbst.
20. Sulzbach.	Sulzbach mit Parzellen.	Rathhaus in Sulzbach.	Schultheiß Wenzel in Sulzbach Kaufmann Gelbing daselbst.
21. Unterbrüden.	Unterbrüden.	Rathhaus in Unterbrüden.	Schullehrer Haag in Unterbrüden Gemeindepfleger Daiß daselbst.
22. Unterweißach.	Unterweißach.	Rathhaus in Unterweißach.	Schultheiß Kübler von Unterweißach Karl Schlehner daselbst.
23. Waldrems.	Waldrems, Heiningen, Maubach.	Rathhaus in Waldrems.	Schultheiß Bäuerle von Heiningen Schultheiß Schaile von Maubach.

Die Ortsvorsteher haben Vorstehendes in den Gemeinden mit folgender Belehrung aufs Genaueste bekannt zu machen.

1) Zur Stimmabgabe sind nur Diejenigen zuzulassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind.